

# *VU Spezialisierende Lehrveranstaltung Ökonomie: Ausgewählte Themen*

## **Modul 8: Die Entscheidungsfindung von Personen und Unternehmen**

**Dieter Pennerstorfer**

dieter.pennerstorfer@jku.at

Department of Economics  
Johannes Kepler University of Linz



JOHANNES KEPLER  
UNIVERSITÄT LINZ

# Lernziele

- Wir lernen welche Faktoren bei ökonomischen Entscheidungen berücksichtigt werden müssen.
  - ▶ Explizite und implizite Kosten
  - ▶ Vorteile
  - ▶ Ökonomischer Gewinn
- Wir lernen welche Arten von ökonomischen Entscheidungen es gibt und nach welchen Prinzipien diese Entscheidungen getroffen werden sollten.
  - ▶ „Entweder-oder“-Entscheidungen
  - ▶ „Wie-viel“-Entscheidungen (Marginalanalyse)
- Wir diskutieren warum Menschen manchmal von diesen Prinzipien abweichen und Entscheidungen treffen, die nicht das bestmögliche ökonomische Ergebnis bringen.

# Einleitung

In den letzten Einheiten haben wir uns mit der **Analyse von Märkten** beschäftigt. Wir haben die Marktangebotskurve und die Marktnachfragekurve als gegeben hingenommen, und analysiert welches Marktgleichgewicht sich unter verschiedenen Bedingungen einstellt.

Aber was steckt hinter diesen beiden Kurven?

- Die **Marktangebotskurve** resultiert aus den individuellen Produktionsentscheidungen von Firmen.
  - ▶ Jede Firma entscheidet wie viel sie von einem Gut bei einem gegebenen Preis produziert ⇒ **individuelle Angebotskurve**
  - ▶ Die Summe der individuellen Angebotskurven ergibt die Marktangebotskurve.
- Die **Marktnachfragekurve** resultiert aus den individuellen Konsumententscheidungen von KonsumentInnen.
  - ▶ Jede KonsumentIn entscheidet wie viel sie von einem Gut bei einem gegebenen Preis konsumiert ⇒ **individuelle Nachfragekurve**
  - ▶ Die Summe der individuellen Nachfragekurven ergibt die Marktnachfragekurve.
- Das **Marktgleichgewicht** ist daher das Ergebnis von **individuellen Entscheidungen**.

# Grundprinzipien der Entscheidungsfindung

- Vier Prinzipien, die ökonomischen Entscheidungen von Individuen zugrunde liegen (siehe Modul 1):
  - ➊ Ressourcen sind knapp
  - ➋ Opportunitätskosten
  - ➌ „Wie viel“ ist eine Entscheidung, die sich durch eine Grenzbetrachtung ergibt.
  - ➍ Üblicherweise nutzen Menschen Möglichkeiten, um sich zu verbessern (d. h., sie reagieren auf Anreize).
- Diese Prinzipien sind der Kern der ökonomischen Theorie der individuellen Entscheidungsfindung, mit deren Hilfe Ökonomen das Verhalten von Firmen und KonsumentInnen analysieren.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Die Details der Entscheidungsfindung werden in diesem Kurs nicht behandelt (siehe Kapitel 10-12).

# Arten von Entscheidungen

- **„Entweder-oder“-Entscheidungen** ⇒ Entscheidungen zwischen zwei (oder mehreren Alternativen)
- **„Wie viel“-Entscheidungen** ⇒ wie viel, gegeben der Entscheidung für eine Alternative
- Beispiele:

»Entweder-oder«-Entscheidungen	»Wie viel«-Entscheidungen
Ariel oder Persil zum Waschen nehmen?	Wie lange soll man warten, bevor man das nächste Mal Wäsche wäscht?
Ein Auto kaufen oder nicht?	Wie viele Kilometer soll man fahren, bevor man an seinem Auto einen Ölwechsel machen lässt?
Pizza oder Spaghetti bestellen?	Wie viele Peperoni möchte ich auf meine Pizza?
Unternehmer oder Angestellter sein?	Wie viele Arbeitnehmer sollten Sie in Ihrem Unternehmen beschäftigen?
Einem Patienten Medikament A oder Medikament B verschreiben?	Wie viele Tabletten sollte ein Patient nehmen, wenn das entsprechende Medikament Nebenwirkungen aufweist?
Die Schulausbildung beenden oder nicht?	Wie viele Stunden soll man täglich arbeiten gehen?

# Kosten einer Entscheidung

- Jede Entscheidung ist mit Kosten und Vorteilen (Erlösen) verbunden.
  - ▶ Vorteil > Kosten  $\Rightarrow$  Gewinn
- Bei den **Kosten** müssen nicht nur explizite (monetäre) Kosten, sondern auch implizite (nicht-monetäre) Kosten berücksichtigt werden.
  - ▶ **Explizite Kosten** sind Kosten, die mit Geldausgaben verbunden sind.
  - ▶ **Implizite Kosten** sind der monetäre Wert der Vorteile, auf die man verzichten muss wenn man sich für eine Alternative entscheidet. Sie sind nicht mit Geldausgaben verbunden.
- Die **Opportunitätskosten** einer Handlung sind die Summe aus expliziten und impliziten Kosten.
  - ▶ beinhalten die Kosten der Verwendung **jeglicher Ressourcen** (z. B. Zeit), die für eine Handlung eingesetzt werden.
  - ▶ entsprechen den Erlösen die bei alternativer Verwendung erzielt werden.
- Ein häufiger Fehler besteht im Ignorieren der impliziten Kosten!

# Kosten einer Entscheidung

## Beispiel

Angenommen Sie müssen sich entscheiden, ob Sie nach dem Bachelorabschluss einen Job annehmen oder ein einjähriges Aufbaustudium absolvieren sollen. **Wie hoch sind die Kosten bei einer Entscheidung für das Studium?**

- Die folgende Tabelle zeigt beispielhaft die Kosten des Studiums.

Explizite Kosten		Implizite Kosten	
Studiengebühren	7.000 €	Nicht erhaltenes Einkommen	35.000 €
Bücher und andere Arbeitsmaterialien	1.000 €		
Notebook	1.500 €		
<b>Gesamte explizite Kosten</b>	<b>9.500 €</b>	<b>Gesamte implizite Kosten</b>	<b>35.000 €</b>
<b>Opportunitätskosten = gesamte explizite Kosten + gesamte implizite Kosten = 44.500 €</b>			

- Die **expliziten Kosten** (€9.500) sind alle Geldausgaben, die mit dem Studium verbunden sind, z. B. Studiengebühren, Ausgaben für Bücher und Arbeitsmittel, ...
- Außerdem verzichten Sie auf das Einkommen, das Sie erzielen würden wenn Sie den Job annehmen würden (€35.000). Dies sind die **impliziten Kosten** des Studiums.
- Die **Opportunitätskosten** des Studium sind die Summe aus expliziten und impliziten Kosten des Studiums (€44.500).

# Vorteile und ökonomischer Gewinn

- Jede Entscheidung ist mit **Vorteilen** (Erlösen) verbunden.
- Der **buchhalterische Gewinn** ist die Differenz zwischen den Vorteilen und den expliziten Kosten. Die impliziten Kosten werden also nicht berücksichtigt!
- Der **ökonomische Gewinn** ist die Differenz zwischen den Vorteilen und den gesamten (expliziten plus impliziten) Kosten.
- Bei ökonomischen Entscheidungen ist der ökonomische Gewinn relevant und nicht der buchhalterische Gewinn!

# Beispiel: Masterstudium oder Arbeit?

## Vorteil, Kosten und ökonomischer Gewinn

Angenommen Sie müssen sich entscheiden, ob Sie nach dem Bachelorabschluss einen Job annehmen oder ein zweijähriges Masterstudium absolvieren sollen. Ihr Lebenseinkommen beträgt €600.000 wenn Sie das Masterstudium absolvieren. In der gleichen Zeit würden Sie €500.000 verdienen, wenn Sie den Job annehmen. Sie müssen Studiengebühren in der Höhe von €40.000 bezahlen, die Sie mithilfe eines Darlehens finanzieren. Die Zinsen für das Darlehen belaufen sich auf €4.000. Wenn Sie studieren, verzichten Sie in den zwei Jahren ihres Studiums auf ein Einkommen von €57.000.

- *Wie hoch ist der Vorteil des Studiums?*
- *Wie hoch sind die expliziten und die impliziten Kosten des Studiums?*
- *Wie hoch ist der ökonomische Gewinn bei einer Entscheidung für das Masterstudium?*

# Beispiel: Masterstudium oder Arbeit?

## Lösung

<b>Wert des erhöhten Lebensarbeitseinkommens</b>	<b>100.000 €</b>
<i>Explizite Kosten:</i>	
Studiengebühren	-40.000 €
Zinsen für das Studendarlehen	-4.000 €
<b>Buchhalterischer Gewinn</b>	<b>56.000 €</b>
<i>Implizite Kosten:</i>	
Verlust an Arbeitseinkommen für zwei Jahre	-57.000 €
<b>Ökonomischer Gewinn</b>	<b>-1.000 €</b>

- Der Vorteil der Entscheidung für das Studium ist die Differenz zwischen dem Lebenseinkommen mit und ohne Studium und beträgt €100.000.
- Die expliziten Kosten umfassen die Studiengebühren und die Zinsen für das Darlehen und belaufen sich daher auf €44.000. Der buchhalterische Gewinn ist damit €56.000.
- Die impliziten Kosten ist der Verlust an Einkommen in den zwei Jahren des Studiums und beläuft sich auf €57.000.
- Daher ergibt sich ein ökonomischer Gewinn von €-1.000. Aus ökonomischer Perspektive sollte man sich daher gegen das Studium entscheiden!

# Beispiel: Masterstudium oder Arbeit?

## Implizite Kapitalkosten

Angenommen, Sie müssen kein Darlehen aufnehmen, weil Sie durch eine Erbschaft genügend Kapital haben, um die Studiengebühren selbst zu finanzieren. Ändert sich ihre Entscheidung dadurch?

- Kapital ist eine Ressource, deren Verwendung mit Opportunitätskosten einhergeht.
- Wenn Eigenkapital zur Finanzierung des Studiums verwendet wird, dann kann dieses Kapital nicht für andere Dinge verwendet werden, z. B. könnte das Kapital am Kapitalmarkt angelegt werden, um Zinserträge zu generieren.
- Entgangene Zinserträge werden als **implizite Kapitalkosten** bezeichnet und müssen bei der Entscheidung berücksichtigt werden.
- Eigenkapital im weiteren Sinne umfasst nicht nur Finanzkapital (wie Bargeld, Anleihen, oder Aktien) sondern auch Realkapital (wie Maschinen oder Gebäude). Jede Form des Eigenkapitals hat implizite Kapitalkosten.
  - ▶ Beispiele: Wiederverkaufswert von Maschinen, entgangener Mietzins bei Gebäuden

# Beispiel: Masterstudium oder Arbeit?

## Implizite Kapitalkosten

Die folgende Tabelle zeigt den ökonomischen Gewinn unter der Annahme, dass der entgangene Zinsertrag €4.000 beträgt, d. h. Sie würden €4.000 verdienen wenn Sie den Betrag von €40.000 am Kapitalmarkt anlegen würden.

Wert des erhöhten Lebenseinkommens	€100.000
Explizite Kosten:	
Studiengebühren	- €40.000
<hr/>	
Buchhalterischer Gewinn	€60.000
Implizite Kosten:	
Verlust an Einkommen	-€57.000
<b>Entgangener Zinsertrag</b>	-€4.000
<hr/>	
Ökonomischer Gewinn	-€1.000

- Der ökonomische Gewinn liegt bei -€1.000 und die Entscheidung sollte daher genau wie zuvor gegen das Studium fallen.

# Marginalanalyse

- Bei „Entweder-oder“-Entscheidungen werden die Kosten mit den Vorteilen einer Alternative verglichen, um eine Entscheidung zu treffen.
- Bei „wie-viel“-Entscheidungen werden die Kosten und Vorteile einer geringfügigen Ausdehnung einer Aktivität verglichen. Dieser Ansatz wird als **Marginalanalyse** bezeichnet.
- Der **zusätzliche Vorteil** aus einer geringfügigen Ausdehnung einer Aktivität wird als **Grenzvorteil** bezeichnet.
  - ▶ Um wie viel steigt der Vorteil wenn die Aktivität um eine Einheit ausgedehnt wird?
- Die **zusätzlichen Kosten** der geringfügigen Ausdehnung einer Aktivität werden als **Grenzkosten** bezeichnet.
  - ▶ Um wie viel steigen die Kosten wenn die Aktivität um eine Einheit ausgedehnt wird?
- Die Entscheidung zugunsten der Ausdehnung einer Aktivität wird getroffen, wenn der Grenzvorteil größer ist als die Grenzkosten.

## Beispiel: Wie viele Jahre studieren?

Angenommen, Sie studieren Informatik und entscheiden jedes Studienjahr neu ob Sie weiter studieren oder das Studium abbrechen und zu arbeiten beginnen sollen.

### Wie viele Jahre sollen Sie studieren?

- Die expliziten Kosten (Studiengebühren) betragen €10.000 pro Studienjahr.
- Die impliziten Kosten bestehen aus dem entgangenen Einkommen, welches mit jedem zusätzlichen Studienjahr ansteigt. Im ersten Jahr würden Sie €20.000 verdienen, im zweiten Jahr €30.000, im dritten Jahr bereits €50.000, ....
- Die Summe aus expliziten und impliziten Kosten in jedem Studienjahr sind die zusätzlichen Kosten, die durch ein weiteres Studienjahr entstehen, und werden als **Grenzkosten** bezeichnet.
  - ▶ Die Grenzkosten des ersten Jahres liegen daher bei €30.000, des zweiten Jahres bei €40.000, des dritten Jahres bei €60.000, ...
- Wenn Sie länger studieren, profitieren Sie in Form eines höheren Lebens(arbeits)einkommens. Das zusätzliche Lebenseinkommen, das durch ein weiteres Studienjahr hinzukommt wird als **Grenzvorteil** bezeichnet.

# Beispiel: Wie viele Jahre studieren?

## Grenzkosten

Die folgende Tabelle zeigt die Grenzkosten jedes weiteren Studienjahres, sowie die Gesamtkosten (kumulierte Grenzkosten) des Studiums nach einer bestimmten Anzahl von Studienjahren.

Anzahl der Studienjahre	Gesamte Kosten (€)	Grenzkosten (€)
0	0	
1	30.000	30.000
2	70.000	40.000
3	130.000	60.000
4	220.000	90.000
5	350.000	130.000

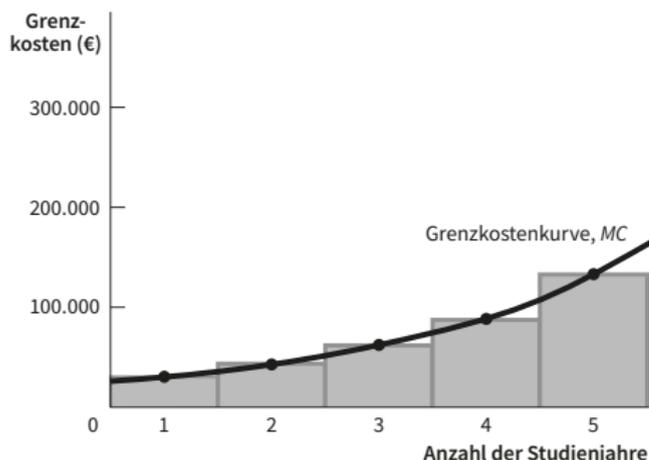
- Die Grenzkosten des ersten Studienjahres belaufen sich auf €30.000 (= €10.000 explizite + €20.000 implizite Kosten). Die Gesamtkosten nach dem ersten Jahr sind €30.000.
- Die Grenzkosten des zweiten Studienjahres belaufen sich auf €40.000 (= €10.000 explizite + €30.000 implizite Kosten). Die Gesamtkosten nach dem zweiten Jahr sind €30.000 + €40.000 = €70.000.

**Die Veränderung der Gesamtkosten bei Erhöhung der Menge um 1 Einheit ist gleich den Grenzkosten!**

# Beispiel: Wie viele Jahre studieren?

## Grenzkostenkurve

Die Grenzkosten können grafisch dargestellt werden. Die **Grenzkostenkurve** zeigt den Verlauf der Grenzkosten mit ansteigender Anzahl an Studienjahren.



- Die Grenzkosten steigen, da die impliziten Kosten des Studiums (d. h. das entgangene Einkommen) mit jedem Jahr Studium ansteigt.
- Diese Kostenstruktur wird als **steigende Grenzkosten** bezeichnet, d. h. eine weitere Einheit einer Aktivität verursacht höhere Kosten als die vorhergehende Einheit.
- Grenzkosten können auch fallend oder konstant verlaufen (siehe S. 272f).

# Beispiel: Wie viele Jahre studieren?

## Grenzvorteil

Die folgende Tabelle zeigt den Grenzvorteil jedes weiteren Studienjahres, sowie den gesamten Vorteil (kumulierter Grenzvorteil) des Studiums nach einer bestimmten Anzahl von Studienjahren.

Anzahl der Studienjahre	Gesamter Vorteil (€)	Grenzvorteil (€)
0	0	
1	300.000	300.000
2	450.000	150.000
3	540.000	90.000
4	600.000	60.000
5	650.000	50.000

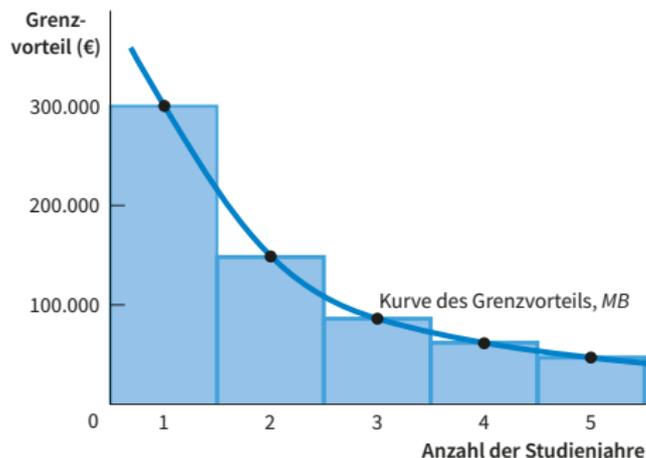
- Das erste Studienjahr bringt einen Anstieg im Lebenseinkommen in der Höhe von €300.000 (Grenzvorteil). Der gesamte Vorteil nach dem ersten Studienjahr beträgt daher €300.000.
- Das zweite Studienjahr bringt einen Anstieg im Lebenseinkommen in der Höhe von €150.000. Der gesamte Vorteil nach dem zweiten Studienjahr beträgt daher  $€300.000 + €150.000 = €450.000$ .

**Die Veränderung des gesamten Vorteils bei Erhöhung der Menge um 1 Einheit ist der Grenzvorteil!**

# Beispiel: Wie viele Jahre studieren?

## Grenzerlöskurve

Der Grenzvorteil kann grafisch dargestellt werden. Die Kurve des Grenzvorteils (**Grenzerlöskurve**) zeigt den Verlauf der Grenzvorteils mit ansteigender Anzahl an Studienjahren.



- Die Kurve hat einen fallenden Verlauf, da das zusätzlich generierte Lebenseinkommen mit jedem Jahr Studium sinkt. (Der Gesamtvorteil steigt aber!)
- Dies wird als **abnehmender Grenzvorteil** bezeichnet, d. h. eine weitere Einheit einer Aktivität generiert einen geringeren Vorteil als die vorhergehende Einheit.

# Beispiel: Wie viele Jahre studieren?

## Marginalanalyse

Die folgende Tabelle zeigt den Grenzvorteil, die Grenzkosten und die Differenz zwischen Grenzvorteil und Grenzkosten, d. h. den ökonomischen Gewinn.

Anzahl der Studienjahre	Grenzvorteil (€)	Grenzkosten (€)	Zusätzlicher Gewinn (€)
0			
1	300.000	30.000	270.000
2	150.000	40.000	110.000
3	90.000	60.000	<b>30.000</b>
4	60.000	90.000	-30.000
5	50.000	130.000	-80.000

- In den ersten drei Studienjahren ist der Grenzvorteil größer als die Grenzkosten. Die ersten drei Studienjahre bringen zusätzliche Gewinne von €270.000, €110.000 und €30.000.
- Ab dem vierten Studienjahr sind die Grenzkosten höher als der Grenzvorteil. Daher ist der zusätzliche Gewinn negativ (Verlust).

*Wie viele Jahre sollten Sie studieren?*

# Beispiel: Wie viele Jahre studieren?

## Optimale Menge

- Sie sollten solange studieren, solange der Grenzvorteil größer ist als die Grenzkosten, d. h. solange der zusätzliche Gewinn positiv ist. Diese Menge wird als Optimalmenge bezeichnet.
- Die **Optimalmenge** ist jene Menge, bei der der höchstmögliche Gesamtgewinn generiert wird.

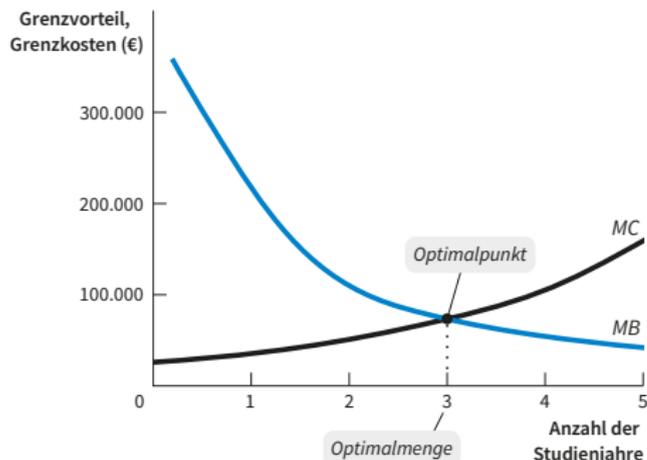
Anzahl der Studienjahre	Zusätzlicher Gewinn (€)	Gesamtgewinn (€)
0		0
1	270.000	270.000
2	110.000	380.000
3	30.000	<b>410.000</b>
4	-30.000	380.000
5	-80.000	300.000

- In unserem Beispiel steigt der Gesamtgewinn zu Beginn mit jedem Studienjahr und liegt nach drei Studienjahren bei €410.000.
- Ab dem vierten Studienjahr sinkt der Gesamtgewinn.
- Der höchstmögliche Gesamtgewinn von €410.000 wird nach drei Studienjahren (Optimalmenge) erreicht.

# Beispiel: Wie viele Jahre studieren?

## Optimale Menge

**Gewinnmaximierungsregel der Marginalanalyse:** Die gewinnmaximierende Optimalmenge liegt dort wo sich die Grenzkosten- und Grenzerlöskurve schneiden, d. h. Grenzkosten = Grenzerlös.



- Wenn die Grenzerlöskurve über der Grenzkostenkurve liegt, ist der zusätzliche Gewinn positiv.
- Wenn die Grenzerlöskurve unter der Grenzkostenkurve liegt, ist der zusätzliche Gewinn negativ (Verlust).
- Wenn Grenzkosten = Grenzerlös, dann ist der Gesamtgewinn maximal.

# Versunkene Kosten

- **Versunkene Kosten** sind Kosten, die bereits aufgetreten sind und nicht mehr hereingeholt werden können. Sie sollten bei Entscheidungen über künftige Aktionen nicht berücksichtigt werden.
- Beispiel: Angenommen, ihr neues Smartphone fällt zu Boden und das Display ist kaputt. Sie lassen das Display um €150 reparieren und stellen fest, dass das Smartphone trotzdem nicht funktioniert. Die Reparatur würde weitere €500 Euro kosten. Ein neues Smartphone würde €600 kosten.
  - ▶ *Sollten Sie ihr Smartphone reparieren lassen oder eine neues kaufen?*
  - ▶ Die Antwort lautet, Sie sollten ihr Smartphone reparieren lassen, da die zweite Reparatur weniger kostet als ein neues Smartphone.
  - ▶ Die Kosten für die Reparatur des Displays sollten bei der Entscheidung nicht berücksichtigt werden, da es sich hierbei um versunkene Kosten handelt. Das heißt, dass Sie diese Ausgaben zum Zeitpunkt der Entscheidung für oder gegen ein neues Smartphone nicht mehr rückgängig machen können.

# Rationales Verhalten

Die meisten ökonomischen Modelle unterstellen, dass Menschen **rationale Entscheidungen** treffen, d. h. ihre Entscheidungen im Hinblick auf das **bestmögliche Ergebnis** treffen.

- In der Realität beobachten wir jedoch viele Entscheidungen, die nicht zum bestmöglichen ökonomischen Ergebnis führen. *Verhalten sich Menschen also nicht rational?*
- Betrachten wir das Beispiel „Masterstudium oder Arbeit“ von zuvor. Angenommen, Sie haben mehr Spaß am Studium als an der Arbeit.
  - ▶ *Ist es irrational wenn Sie das Masterstudium wählen, obwohl dies mit einem ökonomischen Verlust verbunden ist?*
- Es kann auch rational sein, sich für eine Alternative zu entscheiden die nicht zum bestmöglichen ökonomischen Ergebnis führt, wenn auch **andere Faktoren** eine Rolle spielen.
  - ▶ Nutzen = Befriedigung aus Konsum

# Verhaltensökonomik

## Rationales Verhalten

Die Verhaltensökonomik—ein Forschungsgebiet der Volkswirtschaftslehre—integriert psychologische Erkenntnisse in ökonomische Modelle und erforscht u. a. warum Menschen sich für Alternativen entscheiden, die nicht zum bestmöglichen ökonomischen Ergebnis führen. **Rationale Gründe** dafür sind:

- **Interesse an Fairness**

- ▶ Menschen zahlen Trinkgeld obwohl sie dazu nicht verpflichtet sind.
- ▶ Spenden, um das Wohlergehen anderer Personen (oder von Tieren) zu erhöhen.

- **Begrenzte Rationalität**

- ▶ Das genaue Abwägen von Kosten und Vorteilen aller Alternativen ist ein enormer Denkaufwand (und verursacht Opportunitätskosten). Wir treffen daher oft Entscheidungen die „gut genug“ sind.
- ▶ Menschen ignorieren Detailinformationen, z. B. Nachkommastellen bei niedrigen Preisen. €4,99 wird eher als €4 wahrgenommen und nicht als fast €5.

- **Risikoaversion**

- ▶ Entscheidungen gehen oftmals mit einem Risiko einher. Die Bereitschaft auf einen möglichen Gewinn zu verzichten, um einen möglichen Verlust zu vermeiden wird als Risikoaversion bezeichnet.

# Verhaltensökonomik

## Beispiel Risikoaversion

Was würden Sie vorziehen? Alternative 1 oder 2?

- (1) Werfen Sie eine Münze. Bei Kopf gewinnen Sie 100 Euro, bei Zahl gewinnen Sie nichts.
  - (2) Sie bekommen sicher 46 Euro.
- Der Erwartungswert der Lotterie ist  $100 \cdot 0,5 + 0 \cdot 0,5 = 50$  Euro. Wenn Sie nicht risikoavers sind, dann sollten Sie die Lotterie bevorzugen, da der Erwartungswert höher ist als bei Alternative 2!
  - Tatsächlich entscheiden sich aber die meisten Menschen für Alternative 2!

# Verhaltensökonomik

## Irrationales Verhalten

Manchmal verhalten sich Menschen jedoch auch einfach irrational (aber zumindest auf berechenbare Weise). Folgende Fehler sind häufig die **Ursache von irrationalen ökonomischen Entscheidungen**:

- Opportunitätskosten falsch einschätzen
  - ▶ Ignorieren von impliziten Kosten bzw. Berücksichtigen von versunkenen Kosten bei Entscheidungen
- Zu selbstsicher sein
  - ▶ Selbstüberschätzung führt oftmals zu Problemen bei der Einhaltung von Fristen oder zu riskanten Investitionen und großen Ausgaben.
  - ▶ Beispiel: Das Schreiben einer Seminararbeit nimmt oft mehr Zeit in Anspruch als Studierende vorher glauben!
- Unrealistische Erwartungen über zukünftiges Verhalten
  - ▶ Beispiel: Ab morgen mache ich mehr Sport und esse weniger, ...
- Nicht jedem Euro den gleichen Wert beimessen
  - ▶ Beispiel: Mehr Geld ausgeben, wenn man mit der Kreditkarte statt mit Bargeld bezahlt

# Verhaltensökonomik

## Irrationales Verhalten

- Angst vor Verlusten (Verlustaversion)
  - ▶ Verlusten eine größere Bedeutung beimessen als gleich hohen Gewinnen
  - ▶ Beispiel: Menschen ärgern sich mehr über Verluste als sie sich über gleich hohe Gewinne freuen.
- Tendenz zum Status Quo (Status Quo Bias)
  - ▶ Menschen neigen dazu sich vor Entscheidungen zu drücken und bevorzugen dass die Dinge so bleiben wie sie sind.
  - ▶ Beispiel: Status Quo Bias bei Organspenden  
Bei Organspenden hat der Status Quo Bias einen großen Einfluss auf die Anzahl der potentiell verfügbaren Spenderorgane. In manchen Ländern (z. B. in Österreich) gilt die Widerspruchsregelung (Opt-out), bei der von einer Zustimmung ausgegangen wird, solange die Betroffenen nicht explizit widersprechen. In anderen Ländern (z. B. in Deutschland) gilt die Zustimmungsregelung (Opt-in), bei der die Betroffenen aktiv zustimmen müssen (mittels Organspendeausweis). Die Anzahl der potentiellen Organspender ist weitaus höher in Ländern mit Opt-out als in Ländern mit Opt-in.

# Buchtipp

Wie treffen wir unsere Entscheidungen?



[LINK]